



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
110 (1900)**

284 (22.6.1900) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-83939](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-83939)

General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2958.
Abonnement:
60 Bfg. monatlich.
Bringerlohn 20 Bfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postaus-
schlag N. 2.40 pro Quartal.
Zuherate:
Die Colonen - Seite 20 Bfg.
Die Melamen - Seite 60 Bfg.
Eingel - Nummern 8 Bfg.
Doppel-Nummern 8 Bfg.

Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 577.

(110. Jahrgang.)

Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich für Inhalt:
Dr. Paul Garms.
für Theater, Kunst u. Kunstleben:
Dr. Friedrich Walter.
für den lokalen und provinziellen
Theater- und Kunst-Teil:
Karl Wölfl.
Redaktionsdruck und Verlag bei
Dr. G. Haas' Sohn Buch-
druckerei, (alte Mannheimer
Lupogasse, 10/11).
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Herausgeber in Mannheim.

Nr. 284.

Freitag, 22. Juni 1900.

(Abendblatt.)

Imperialismus und Deutschenhaß in Australien.

Aus Melbourne schreibt man uns: Wie bekannt, haben die australischen Kolonien für Rechnung des Mutterlandes ein Regiment von 2000 Buschreitern für Rhodesia angeworben. Die Expedition der aus 650 Berittenen bestehenden viktorianischen Abtheilung erfolgte vor einigen Tagen, und ahmen wir seitdem frei auf, denn die Fertigstellung des Corps war die Ursache so vieler Reibungen und Standaaliger Vorgänge, wie solche außerhalb des Rahmens einer Offensbachschen Operette wohl einem entrüstetem Publikum kaum je zuvor geboten sind. Mag man auch gern die Schwierigkeiten gelten lassen, innerhalb weniger Wochen die ersten Grundbedingungen von Disziplin und militärischer Ausbildung in eine Gesellschaft hineinzutragen, welche von beiden wichtigen Faktoren der Kriegstüchtigkeit bis dahin in unerschütterlicher Ignoranz lebte und namentlich Manneszucht und Untereordnung gleichbedeutend mit Entwürdigung betrachtete; mag man auch gern zugeben, daß ein Oberst, welcher in seinem Civilberuf als Hausvater ist, kaum geeignet erscheint, ein derartiges Rohmaterial zurechtzustutzen, so war doch die Fülle der begangenen Dummheiten zu groß, um selbst vor einem kriegsberauschten Publikum Gnade zu finden. Der Oberst schimpfte auf den Verteidigungsminister, der General that dasselbe, der Minister schimpfte auf Beide, ja, beim Abschied auf dem Schiffe wäre es beinahe noch zu einer Prügelei zwischen dem Minister und dem Kommandeur der Truppe gekommen.

Die Wogen der imperialistischen Strömung schlagen immer noch hoch. Gibt es hier auch genügend einsichtsvolle Leute, die das systematische Vorgehen unserer Presse über die Verechtigungsfrage des Burenkrieges durchschauen und während der ersten Stadien des Feldzuges sich nicht scheuten, ihre ehrliche Ueberzeugung zu bekunden, so ist jetzt selbst die mildeste Kritik und der laueste Verdacht einer Sympathie für die tapferen Verteidiger des heimischen Bodens zu einer gefährlichen Sache geworden. Mühte sich doch der hiesige Generalpostmeister, welcher es gewagt, einem Angestellten den behufs Theilnahme an dem Kriege erbetenen Urlaub abzuschlagen, gefallen lassen, für diesen Mangel an patriotischer Begeisterung von Seiten einer Dame und auf seinem eigenen Bureau, mit der Reiterie traktiert zu werden. Uebrigens bleibt es eine eigentümliche Erscheinung, daß trotz der weit größeren Gefahr, welche England von Seiten Frankreichs und Russlands droht, die Schärfe der Sprache gegen jene beiden Länder niemals so accentuirt in der hiesigen Presse in den Vordergrund tritt, wie das geradezu französische Mißtrauen gegen die Deutschen oder, wie man hier zu sagen beliebt, gegen die „Teutonen“. Diese wenig freundliche Haltung war früher auf das Oberhaupt des deutschen Reiches zugezogen. Seitdem der Kaiser seiner Sympathie für England wiederholt Ausdruck gegeben, hat man ihm zwar großmüthig verziehen, das Mißtrauen aber gegen Deutschland selber ist so ziemlich das gleiche geblieben. Eine kleine Illustration zu der hier vorwaltenden Stimmung darf in einer Entscheidung des Munizipalrathes von Melbourne gefunden werden: bei der vor Kurzem stattgefundenen Submission auf Dampfmaschinen und Dynamos für die städtische Beleuchtung erhielt aus „patriotischen Rücksichten“ eine englische Fabrik den Zuschlag, obwohl die Allgemeine Deutsche Elektricitäts-Gesellschaft 5000 Pfd. Sterl.

billiger war, und sich sämmtliche zu Rathe gezogenen Sachverständigen für Annahme der letzteren Offerte aussprachen. Und nicht eine einzige Stimme erhob sich in der Presse gegen diesen Beschluß.

Der einheitliche Zolltarif für ganz Australien muß der Entwicklung seiner nationalen Industrie großen Vorschub leisten und bietet auch für deutsche Kapitalisten günstige Chancen, sich beim Aufbau aktiv zu betheiligen. Die Verhältnisse des Arbeitsmarktes sind während der letzten Jahre weit zuverlässiger als früher geworden, die Konsumfähigkeit des Landes bewegt sich immer noch in aufsteigender Richtung, und da die Bundesausgaben durch Eingangszölle gedeckt werden sollen, ist der Schutz der heimischen Arbeit sichergestellt. Australien besitzt gute und billige Kohlen, treffliche Verkehrsadern und eine Reihe von blühenden Städten; kurz, die Basis einer lohnenden Industrie ist vorhanden. Als erfreulicher Anfang vaterländischer Theilnahme darf das in Sydney demnächst in Thätigkeit tretende Zweig-Etablissement einer bedeutenden deutschen Cigarrenfabrik, deren Maschinen und Personal bereits unterwegs sind, begrüßt werden und sollte in anderen lohnenden Zweigen bald Nachahmung finden. Vorübergehende genaueste Sondirung des Terrains wie Kapitalkräftigkeit müssen jedoch als unerlässliche Bedingungen eines Erfolges bezeichnet werden.

Deutsches Reich.

* Berlin, 22. Juni. (Das festestroke Deutsch-land.) Ein Artikel des „Deutschen Wochenblattes“ über das festestroke Deutschland ist nicht ohne bittere Wahrheit. Leider schadet der Verfasser dem Guten, was er zu sagen hat, durch Uebertreibung:

In einer Debatte über den Kulturbelag bemerkte im Abgeordnetenhaus auf die von gegnerischer Seite vorgebrachten Bedenken, die Gymnasiallehrer könnten in der Erfüllung ihrer Berufspflichten vielleicht Schaden an ihrer Gesundheit nehmen, ein Vertreter der Regierung, daß in Preußen Niemand mehr an seinem Amte zu Grunde gehe. Gott sei es gelobt, es läßt sich wahrhaftig Niemand mehr durch sein Pflichtgefühl verleiten, dem Staate mehr zu geben, als sich mit dem eigenen Wohlbefinden vertragen möchte. Die Zeiten idealer Pflichterfüllung sind auch für Preußen-Deutschland längst dahin. Das „Vaterland“ ist zwar niemals so oft in schmerzlichen, für die Oeffentlichkeit bestimmten Reden gesehrt worden als in dem letzterverlorenen Jahrzehnt. In Wahrheit hat es an Schätzung seines Wertes bedeutende Einbuße erlitten. Im Vordergrund steht überall die Frage des lieben Jochs. Jeder sucht möglichst schnell zu einer fülle reichlicher Geldgüter zu gelangen, nur um dieses selbstsüchtige Joch recht üppig beizen zu können. Der Genuß ist jetzt auch in Deutschland das letzte und am heftigsten erstrebte Ziel. Verschiedenes hat zu der betrübenden Wandlung in den Anschauungen unseres Volkes beigetragen. An hervorragender Stelle sicherlich die Möglichkeit, schneller als früher Geld zu erwerben. Der Schwere der Arbeit wird immer mehr zur Legende; und was mühselos eingeheimst ist, wird leichten Herzens wieder fahren gelassen. Mitgewirkt hat fraglos auch die unerlässliche Freude an Festlichkeiten und Feiern. Wie sehr zehrt nicht, um nur ein Wort herauszugreifen, allein die unglückselige Vereinsmühsamkeit an dem Markt der Nation! Was bezwecken denn die zahllosen bestehenden Vereine, ungeschützt ihrer auch noch so uneigennützig klingenden Namen, in der Hauptsache anders als festliche Zusammenkünfte? Was muß in ihnen nicht Alles gefeiert werden? Das Stiftungsfest, das Jubiläum, das Sommer-, das Weihnachtsfest, die Fahnenweihe! Zu diesen zieht der Familienverband mit Kind und Regel, zu den wöchentlichen wiederkehrenden Sitzungen des Vereins allein in das Wirtshaus.

Inslanz, die gar nicht so leicht zu befriedigen ist, wie es immer dargestellt wird. Jedenfalls kann doch das, was nicht nur die Mittelwelt, sondern auch noch die Nachwelt entzückt, nicht so ganz allen Wertes entbehren, denn so urtheillos ist die Menge auch nicht, daß sie sich nur so ein X für ein U machen, oder bloß von den „schönen Augen“ eines Dichters oder einer Dichterin sich faszinieren ließe. In der That besitzen denn auch die Dramen unserer Schriftstellerin ungeachtet mancher Mängel auch hohe Vorzüge, um die sie selbst bedeutend über ihre stehende Dramatiker zu beneiden Ursache haben. Als Schauspielerin und Theaterleiterin konnte sie die Bühne und Alles was mit ihr zusammenhängt, aus dem Fundamente. Sie verstand sich auf die Effekte und den Lieblingsgeschmack des Publikums. Sie hielt es mit dem Direktor in Goethes „Faust“:

Besonders aber laßt genug geschähen!
Man kommt zu schau'n, man will am liebsten sehn..
Die Masse kennt Ihr nur durch Masse zwingen.
Ein Jeder sucht sich endlich selbst was aus.
Wer Vieles bringt, wird Ranchem etwas bringen,
Und Jeder geht zufrieden aus dem Haus.

Was nügen in einem Drama die schönsten Gedanken, wenn der Verfasser nicht versteht, sie fesselnd vorzutragen? Die Birch-Pfeiffer trug nun allerdings nicht fremde Gedanken vor, sie bearbeitete die berühmtesten Romane ihrer Zeit, aber gerade deshalb erworb sie sich ein großes Verdienst, denn sie lieb ihre bedeutende theatralische Begabung den Ideen bedeutender Männer und pflanzte dieselbe auf solche Weise in alle Herzen. Ihre Stücke sind deshalb nicht immer gerade von ästhetischem, meist aber doch von ethischem Werth, und wenn wir die Schaubühne als moralische Anstalt betrachten, so können wir ihnen eine gute und nützliche Wirkung nicht absprechen. Ein Lehrer, der mit wirklichem Nutzen lehren will, muß seinen Vortrag dem geistigen Standpunkt seiner

Allmählich hat sich hierher schon der Schwerpunkt des deutschen Hauses verlegt. Nicht im ersten Gespräch im stillen Arbeitszimmer haben erlebte der deutsche Mann die Gespräche mit seinen Bekannten und Freunden, sondern in der munteren Unterhaltung bei dem Glase Bier in dem geräuschvollen Saale eines Restaurants.

Frankreich.

p. Paris, 22. Juni. (Die 9. Kammer des Pariser Justizpolizeigerichts), vor der die Klage des Oberleutnants Picquart einerseits und Joseph Reinach andererseits gegen Edmond Lepelletier anstand, der sie beide im „Echo de Paris“ grob geschmäht hatte, wies gestern den Antrag des Rechtsanwalts Clenu auf abermalige Verurteilung des Gerichtsverfahrens bis nach der Erledigung des von der Wittve Henry gegen Reinach angestrebten Prozesses zurück. Sie konnte sich aber wegen Zeitmangels nur mit dem Falle Picquart's beschäftigen und verurtheilte nach einer feurigen Rede Labordi's und energischen Schlussanträgen des Staatsanwalts Rambaud Edmond Lepelletier de Saint-Jargeau und den Beranten des „Echo“ zu je zweitausend Franken Strafe, überdies noch auf Grund des Umstandes, daß Picquart als Beamter des Kriegsministeriums verleumdet worden war, zu hunderttausend Franken Schadenersatz und in die Kosten der Einrückung des Urtheils, nachdem es endgültig geworden, in fünf- undzwanzig Blätter — das Alles in contumaciam. Ueber den Fall Reinach gegen Lepelletier und das „Echo de Paris“ wird das Gericht in acht Tagen befinden. Die Gegner verhöhnen das Urtheil, welchem wie sie sagen, kein Werth beizumessen sei, weil der ganze Handel durch das Unnützigwerden umgestoßen werden würde. — Die „Patrie“ weiß heute zu melden, es seien saule Unterhandlungen im Gange, um Picquart zu rehabilitiren. Dieser Schritt sei bereits beschlossen und es frage sich nur noch, ob er in den Großen Generalstab zurückberufen oder an die Spitze eines Regiments gestellt werden solle, wo er nicht lange auf die Förderung zum General zu warten brauchte. So weit ist es schon mit uns gekommen, ähnt das Blatt der Millevoye und Coppée.

Der Aufruhr in China.

Zu den deutschen Rüstungen

Die Mobilmachung beider Seebataillone ist, so wird aus Wilhelmshaven geschrieben, unmittelbar auf Befehl des Kaisers nach dessen Rückkehr aus Oldenburg erfolgt u. den Truppenheilen auch sofort auf dem dienstlichen Wege übermittelt. In Folge der Mobilmachungsordre wurde sofort das hiesige 2. Seebataillon auf Tropic-Dienstfähigkeit ärztlich untersucht und die Handwaffen geschärft. Mit der kaiserlichen Intendantur und der Direktion des Lloyd wurden sofort Depeschen über Stellung zweier Transpordampfer gewechselt. Es scheint ursprünglich in der Absicht gelegen zu haben, die Reserven des 3. Seebataillons einzuziehen, welche vor wenigen Tagen erst aus Kiautschou zurückgekehrt und in die Heimath beurlaubt, beziehungsweise entlassen sind. Es soll jedoch jetzt die Kriegsmarine der beiden Seebataillone durch Freiwillige der Armee aufgefüllt werden, wie seiner Zeit auch das im Jahre 1897 zuerst nach Kiautschou gehende Seebataillon durch Freiwillige aus allen Armeekorps komplettirt wurde. Es ist dies Alles, was unsere Marineverwaltung vorläufig für die Verstärkung unserer Streitkräfte in

Schiller anbequemen, oder er wird tauben Ohren predigen, und wenn er auch ein zweiter Kant und Spinoza wäre.

Wir essen von Zeit zu Zeit Alle gern etwas Gutes, aber unsere Hauptnahrung bildet doch eine gesunde Hausmanns- und Durckschnittskost, und diese ist es, welche die Birch-Pfeiffer dem Publikum bietet. Sie bildet gewissermaßen eine Vorstufe für höhere Geister. Sie darf nicht Kleinherzerin sein, die Gröheren müssen neben ihr und mit ihr zum Worte kommen, aber sie ist es, welche den minder Vorbereiteten für die Sprache der edelsten Geister empfänglich macht, die Neigung für das Theater erweckt und erhält, und den Boden für eine feinere geistige Speise vorbereitet. In dieser Hinsicht steht sie auf derselben Stufe mit Rogebue und Raupach. Selbst Goethe und Schiller konnten die Stücke Rogebues in ihrem Theater nicht entbehren, und — Hand aufs Herz —, wenn man den Zeitgeschmack berücksichtigt, ist in einem einzigen der Rogebueschen Lustspiele mehr Witz zu finden als in zehn sogenannten Lustspielen neuerer Zeit.

Die Wiege Charlottens stand in Stuttgart, wo ihr Vater die Stellung eines Domänenraths einnahm. Hier wurde sie am 22. Juni 1800 geboren. Ihre Erziehung war eine sorgfältige und liebevolle, und lenkte ihren regen Geist schon frühzeitig einer höheren Richtung zu. Ihr Vater war nämlich der Stubenkamerad Schillers auf der Karlschule, er wohnte mit dem berühmten Dichter in einem Zimmer, und er war es, der einst das Manuscript der „Räuber“ vor den Augen der Aufseher in das Bettstrosch verbarg. Die Darstellung seines Verkehrs mit dem Lieblings-sänger der deutschen Nation wirkte gewaltig auf das empfindliche Gemüth des heranwachsenden Kindes. Noch ein anderer Umstand kam dazu, ihre Neigung für den mündlichen Vortrag zu erwecken und zu festeren. Ihr Vater war erblindet und Charlotte diente ihm als Vortragerin. Mehr und mehr wandte sich nun ihre Aufmerksamkeit dem Theater zu, sie schwärmte für den Beruf eines

Schauspielerin und Dichterin.

Ein Gedendblatt zu Charlotte Birch-Pfeiffers 100. Geburtstag.

(23. Juni.)

Von Max Kuprecht.

(Nachdruck verboten.)

Charlotte Birch-Pfeiffer! Verächtlich rümpfen die Meisten die Nase, wenn der Name der Verfasserin der „Grille“ genannt wird; in den Recensionen figurirt sie als die „selige Charlotte“ oder gar als „rühmliche Charlotte“, kurz, man hat sich angewöhnt, die einst so hochgeehrte en canaille zu behandeln. Nun mag es ja allerdings nahe sein, daß die Dramen dieser Schriftstellerin nicht zu den besten und vornehmsten Werken der deutschen Litteratur zu zählen sind — aber besser als ihr Ruf sind sie doch, das beweist nicht nur der ungeheure Erfolg, den sie bei ihrem Erscheinen davongetragen haben mag, sondern auch der Umstand, daß eine ganze Anzahl von ihnen sich auf dem Repertoire selbst unserer besten Bühnen behauptet hat. Allen Ausstellungen der Kunstkritiker zum Trotz hat sich das Publikum von Anfang an für die Birch-Pfeiffer entschieden und manche ihrer Dramen, wie die „Die Grille“, „Die Waise von Lowood“ u. s. w. üben noch heute auf die große Masse eine weit gewaltigere Anziehungskraft und Wirkung aus, als zahlreiche Stücke von Dramatikern, die einen Vergleich mit der Verfasserin von „Dorf und Stadt“ als eine Veleidigung aufnehmen würden, ohne jemals geistig halb so lange zu leben wie sie.

Das Publikum gilt allerdings als kein geeigneter Kunstschlichter, oder wenigstens nur solchen, denen es Verfall zollt. Und doch ist es in erster und letzter Hinsicht der Appell an diese Instanz, der das Schicksal eines Dramatikers entscheidet — eine

Schleppi. Bei der gestrigen Abendtafel nahm der Kaiser den Vortrag des Grafen Bülow entgegen. Derselbe verließ an Bord der „Hollenzollern“ und begleitete heute den Kaiser bei der Segelfahrt auf der Yacht „Meteor“.

Berlin, 22. Juni. Heute früh stürzte sich die Arbeiterfrau Soglowe mit dem 3. Stock ihre Wohnung auf den Hof, nachdem sie ihre 4 Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren hinhingeworfen hatte. Die Kinder waren sofort todt, die Frau wurde schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht. Rachegefühle sind die Veranlassung zur That.

Berlin, 22. Juni. In Folge des gestern Abend veröffentlichten Signalements wurde gestern Abend in Eberswalde der Arbeiter Krüger als muthmaßlicher Mörder des zwischen Wermischen und Wesenthal ermordeten aufgefunden. Murrers Leiche verhaftet. Bei dem Verhafteten wurde das Fahrad und die Uhr des Ermordeten vorgefunden.

München, 22. Juni. Die Kammer der Abgeordneten nahm heute mit großer Majorität die Nachtragsforderung für die Errichtung des Projektionsbureaus für die Kanalisierung des Main bis Aschaffenburg an.

London, 22. Juni. Privatmeldung. Der Korrespondent der Daily Express in Singapur meldet dem Blatte von gestern: Ich habe eine lange Unterredung mit dem bekannten chinesischen Reformator Kang ju wei, welcher sich dahin ausgesprochen, daß der Ausbruch der Unruhen von Rußland zu einem rein russischen Zweck beschleunigt, wenn nicht überhaupt gänzlich organisiert worden sei.

Petersburg, 22. Juni. Die Polarexpedition des Barons Woll ist gestern Nachmittag mit dem Dampfer „Data“ von hier abgegangen.

Petersburg, 22. Juni. Anlässlich des Ablebens der Fürstin Josefine von Hohenzollern ordnete der Kaiser eine schlagartige Hoftrauer an.

Petersburg, 22. Juni. Der „Herold“ schreibt in einem dem Andenken Murawjews gewidmeten Artikel. Murawjew habe in den wenigen Jahren seiner Amtsführung zu einem nicht geringen Theile zur Wehrung des politischen Ansehens Rußlands als leitendes Prinzip der auswärtigen Politik Rußlands zu Grunde gelegt. Als wirklichen Kenner der deutschen Politik habe er erkannt, daß aufrichtige Freundschaft zwischen Rußland und Deutschland zu den stärksten Förderungsmitteln der beiderseitigen Interessen gehöre.

Aera, 22. Juni. Nach Meldungen von Eingeborenen wurden bei dem letzten Ausfall in Kumassi der Gouverneur verwundet und 8 Offiziere getödtet.

Konstantinopel, 20. Juni. (Wiener Correspondenz.) Trotz erneuten Protestes des griechischen Gesandten, welcher unter Hinweis auf das Londoner Protokoll und den griechisch-türkischen Friedensvertrag die Aufhebung der Differenzialtarife gegen Griechenland vom 20. ds. ab. — Der bulgarische diplomatische Agent wurde vom Außenministerium verständigt, daß der Differenzialtarif nicht zur Anwendung komme. Die gemischte Kommission für die bulgarisch-türkischen Fragen werde neue Spezialtarife ausarbeiten.

Zum Tode Murawjews.

Berlin, 22. Juni. Die Nordd. Allgem. Ztg. schreibt zum Tode Murawjews: Zum zweiten Male innerhalb weniger Jahre wird dem befreundeten großen Nachbarreiche in dem Augenblicke ernster Arbeit der europäischen Diplomatie der Leiter seiner auswärtigen Politik entzogen. Der dahingegangene Staatsmann war ein überzeugter Vertreter der Grundanschauung, daß dem deutschen und dem russischen Reiche die Möglichkeit der geschichtlichen Bestimmung gegeben sei, in unge störtem Frieden und freundschaftlicher Nachbarschaft der Wege ihrer Kulturaufgaben zu leben. Zu den gegenwärtig in den Höfen und den Kabinetten in Berlin und Petersburg bestehenden vertrauensvollen Beziehungen trug Murawjew während seiner kurzen aber erfolgreichen Laufbahn in vollem Maße bei.

Berlin, 22. Juni. Die Nordd. Allgem. Ztg. kann auf Grund zuverlässiger Informationen feststellen, daß die jüngst durch die Tagespresse gegangenen Nachrichten, daß die Eintheilung der nautischen Abtheilung des Reichsmarineamts in den Admiralsstab der Marine beabsichtigt sei, völlig aus der Luft gegriffen ist.

Paris, 22. Juni. In dem heute im Elysee-Palast abgehaltenen Ministerrath theilte Delcassé mit, daß er Kommand der Regierung der Republik der russischen Regierung das tiefste Beileid anlässlich des Todes Murawjews ausgesprochen habe und zugleich als persönlicher Freund der Familie des Helmgelangenen kondolirte. Der Ministerrath schloß sich der Kondolenz Delcassés an. — Im Ministerium des Aeußern ist vergangene Nacht keine Nachricht aus China eingegangen.

Petersburg, 22. Juni. Das Journal de Petersburg sagt in einem kurz gehaltenen Nachruf an den Grafen Murawjew: Der plötzliche Tod des Staatsmannes in voller Thätigkeit und Kraft hat überall tiefe Bewegung hervorgerufen, und der Gegenstand sehr lebhaften Schmerzes für die große Familie der russischen Diplomatie sein, welche in der Person Murawjews ihr hervorragendes Haupt verlor.

Der Burenkrieg.

London, 22. Juni. Daily Mail meldet aus Lourenço Marquez vom 21. Juni: Die telegraphische Verbindung mit Komatiapoort ist unterbrochen. Nach einer Meldung der Times aus Lourenço Marquez von gestern soll die Transvaalregierung in großen Finanznöthen sein. Der Präsident suche denselben durch Ausgabe von Schatznoten abzuwehren; das Publikum wolle die Noten aber nicht annehmen.

London, 22. Juni. Das Reutersche Bureau meldet aus Hammonia vom 19.: Eine ziemlich starke Burentruppe besetzte während der Nacht einen einzelstehenden Berg, um von dort die Patrouillen der Heerarmee abzuschneiden. Die Buren wurden von Hundes Artillerie überrascht, die sie so wirkungslos beschloß, daß sie sich zurückziehen mußten.

Kapstadt, 22. Juni. Seit der Befehlung von General And Johannesburg übernahm die Militärbehörde die Verwaltungsbefugnisse, wie sie unter der Transvaalregierung in Kraft waren; namentlich ist die Minenpolizei beibehalten. Alle Minenarbeiten sind

eingestellt, außer den Pumparbeiten. Der Transitverkehr mit geprägtem und ungeprägtem Golde ist verboten.

Der Aufbruch in China.

Moskau, 22. Juni. Die Wjeseler Zeitung meldet: Ein hiesiger Vertreter des Kommandanten des Kanonenbootes „Nils“, Lenz, erhielt heute folgende Depesche: „Tschifu, 21., 7 Uhr 10 Nachm.: Befinden gut. Wilhelm.“

Brüssel, 22. Juni. Wie das Petit Bleu mittheilt, erhielt ein großes Brüsseler Geschäftshaus gestern Vormittag eine Depesche aus China, derzufolge die internationale Truppenabtheilung gleichzeitig mit der besondern russischen Kolonne in Peking eingerückt sei. Das Telegramm meldet weiter, daß die Gesandtschaften unverfehrt und die Belagerer wohlbehalten seien.

London, 22. Juni. Daily Mail meldet aus Yokohama von gestern: 15 Transportschiffe wurden gechartert, 4 Kriegsschiffe gehen nach China ab, 12 andere sind in Bereitschaft. Dieselben sollen wahrscheinlich mit Rücksicht auf die Lage nach Formosa gesandt werden. Im Ganzen werden 18 Kriegsschiffe mobilisiert.

London, 22. Juni. Daily Express berichtet aus Shanghai vom 21. ds.: Tientsin wurde am 15. d. auf 2 Seiten von Buren angegriffen. Dieselben besaßen zunächst die Eingeborenenstadt an 12 Stellen und rühten dann gegen die Fremden niederlassung vor. Die Eisenbahnstation war von 2000 Russen mit 10 Geschützen besetzt. Als die Buren dort ankamen, gaben die Russen hintereinander 50 Salven ab. Das Feuer scheint den Buren unerwartet gekommen zu sein. Es richtete ein großes Blutbad an, etwa 300 Buren wurden getödtet, 20 verwundet. Die Times meldet aus Shanghai vom 21. ds.: In der Nacht des 15. ds. richteten die Buren in Tientsin und der Eingeborenenstadt große Verheerungen an. Die fremden Kruppen erwiesen sich als stark genug, die Fremden niederlassung zu schützen. Die chinesische Presse in Shanghai behauptet, in der Mandschupartei seien erste Wüstigkeiten ausgebrochen. Im Palaste in Peking herrsche Verwirrung. Die Kaiserin-Regentin schickte sich an zu fliehen. Die Prinzen Tuanfung und Kungsi seien entschlossene Wiberfacher Junglus und der Gemahlin, welche dem Throne rathe, die fremden Mächte zu versöhnen. Die meisten dieser in der chinesischen Presse auftretenden Gerüchte sind Meldungen von Provinzialbeamten entnommen.

Shanghai, 22. Juni. Einer Meldung aus Tientsin zufolge Bombardirten reguläre chinesische Truppen die Stadt. Die dortige Lage ist sehr kritisch.

Shanghai, 21. Juni. Das Consularcorps trat heute hier zu einer Beratung über die Lage zusammen. Man war der Ansicht, daß das Fehlen der Nachrichten aus Peking von übler Vorbedeutung sei. Das Darniederliegen des Handelsverkehrs macht 20 000 Arbeiter brodlos. Die Consuln beschloßen, den Dozen der Consuln in Tschifu telegraphisch zu ersuchen, sich mit den dienstältesten Seoffizieren in Tatu wegen sofortiger Unterstützung in Verbindung zu setzen. Die Consuln glauben, daß man eine direkte Verbindung mit Peking beschaffen könne und ersuchten den chinesischen Eisenbahndirektor Scheng um diebezügliche Mittheilungen.

Yokohama, 22. Juni. 22 Kriegsschiffe des lebenden Geschwaders sind in Saicho versammelt. Wahrscheinlich werden noch mehr Kriegsschiffe nach China gesandt.

Washington, 21. Juni. Admiral Kempff telegraphirt via Tschifu vom 21. d.: Die Chinesen bombardirten Tientsin. Das amerikanische Konsulat und ein großer Theil der Fremdenkonfessionen sind theilweise zerstört. Eine Hilfstruppe, darunter 130 amerikanische Soldaten, begibt sich nach Tientsin.

Mannheimer Handelsblatt

Coursezettel der Mannheimer Effektenbörse vom 2. Juni.

Table with multiple columns: Staatspapiere, Obligationen, Handbriefe, Städte-Anleihen, Industrie-Obligationen, Eisenbahn-Anleihen, Renten, Transport und Verschönerung, Industrie, Drucken, etc. Each column lists various securities and their prices.

Nach für die North British and Mercantile Feuerversicherungs-Gesellschaft, mit Domizil in Berlin, verleiht nach dem ersten Jahresabschluss pro 1896 das Geschäft weniger befriedigend, indem der Reingewinn infolge geringerer Schäden namentlich auf industriellem Gebiet.

Kapitalerfordernisse wurden unverändert \$ 31,000,000 vorgetragen und die Prämienreserve beziffert sich auf \$ 11,572,168.59. Die Prämien-Einnahme im deutschen Geschäft erfuhr einen Zuwachs von \$ 218,845.60 und erreichte damit den Betrag von \$ 3,740,937.78.

Frankfurt a. M., 22. Juni. (Effektenbörse). Anfangscourse: Kreditaktien 215.70, Staatsbahn 144.—, Lombarden 27.80, Egypter —, 4% ungar. Goldrente 98.80, Gotthardbahn 148, Disconto-Commandit 179.50, Laura 236.—, Gelsenkirchener 197.—, Darmstädter 184.60, Handels-Gesellschaft 151.30. Tendenz: ruhig.

Berlin, 22. Juni. (Telegr.) Effektenbörse. Die Börse eröffnete in ruhiger Haltung auf dem Niveau der gestrigen Nachbörse. Eisenaktien höher, ebenso Kohlenaktien später besser gefragt. Renten und Fonds still, aber behauptet. Bon Bahnen Franzosen, Südbahnen und Ostpreußen höher. Altimogeb 6%. Privatdiscont 4.875%.

Berlin, 22. Juni. (Effektenbörse). Anfangscourse. Kreditaktien 215.60, Staatsbahn 144.10, Lombarden 27.80, Disconto-Commandit 179.80, Laura 235.50, Harpener 202.80, Russische Noten —, Schlusscourse. Russen-Noten opt. 216.10, 3% Reichsanleihe 95.10, 3% Reichsanleihe 87.10, 4% Reichsanleihe 102.40, 5% Reichsanleihe 94.10, 1880er Loose 134.—, Südbahnen 145.40, Maximilianer 75.20, Ostpreuss. Südbahn 83.90, Staatsbahn 143.50, Lombarden 27.70, Canada Pacific-Bahn 87.70, Deutscher Anhalt und Bergbau-Aktien 152.10, Kreditaktien 215.20, Berliner Handels-Gesellschaft 151.80, Darmstädter Bank 184.60, Deutsche Bankaktien 191.90, Disconto-Commandit 180.25, Dresdener Bank 150.50, Leipziger Bank 168.40, Berg. Märk. Bank 149.—, Dynamit Trust 151.70, Bodumer 226.—, Consolidation 358.50, Dortmund 106.60, Gelsenkirchener 198.30, Harpener 203.—, Ibernia 216.20, Laurahütte 234.90, Licht- und Kraft-Anlage 108.90, Westeregeln Metallw. 208.75, Wscherslebener Metallwerke 145.—, Deutsche Steingewerke 251.50, Danja Dampfschiff 145.—, Volkammerer-Aktien 155.10, 4% Pr.-St. der Rhein.-Westf. Bank von 1908 99.90, 3% Sachsen 83.80, Stettiner Vulkan 224.25, Mannheim Rheinufer 116.50, 3 1/2% Badische St. Obl. 1900 83.40, Privatdiscont: 4 1/2%.

London, 22. Juni. 3 Reichsanleihe 86 1/2%, 2% Consols 160 1/2%, 5 Italiner 94 1/2%, Griechen 45 1/2%, 3 Portugiesen 23 1/2%, Spanien 70.—, Türkei 22 1/2%, Argentinier 98 1/2%, 3 Mexikaner 25 1/2%, 6 Mexikaner 98 1/2%, 3% Rupee 63 1/2%, Ottomane 11 1/2%, Rio Tinto 51 1/2%, Southern Pacific 32 1/2%, Chicago Milwaukee 114.—, Denver Pr. 66 1/2%, Michigan Pr. 72.—, Louisville u. Nashv. 76 1/2%, Northern Pacific Pref. 78 1/2%, Union Pacific 51 1/2%, Chinesen —, Michigan —, Erie —, Central Pacific —, Chartered —, Tendenz: träge.

London, 19. Juni. (Südafrikanische Minen.) Debeers 27 1/2%, Chartered 8 1/2%, Goldfields 7 1/2%, Randmines 39 1/2%, Eastrand 7 1/2%, Tendenz: träge.

Frankfurter Börse. Schluss-Curse.

Table with columns: Wechsel, Amsterdam, Belgien, Italien, London, Paris, Schweiz, Wien, Napoleonsd'or. Lists exchange rates for various locations.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table with columns: 3% Dtsch. Reichsanl., 4% Dtsch. Reichsanl., 5% Dtsch. Reichsanl., etc. Lists prices for German government securities.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table with columns: Bad. Zuckerf. Wagh., Getreid. Cementw., Amilin-Aktien, etc. Lists prices for industrial stocks.

Bergwerks-Aktien.

Table with columns: Bodumer, Woburns, Concordia, Gelsenkirchener, Harpener, etc. Lists prices for mining stocks.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table with columns: Sudw.-Verbinder, Marienburg-Flm., Bf. Nordbahn, etc. Lists prices for transport stocks.

Handbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table with columns: 4% Pr. Hyp.-Pfdb., 4% Pr. Hyp.-Pfdb., etc. Lists prices for handbills and priority obligations.

Bank- und Versicherung-Aktien.

Table with columns: Deutsche Reichsb., Badische Reichsb., Berliner Bank, etc. Lists prices for bank and insurance stocks.

